

Thomas von Aquin

Die Wißbegierde

[*De studiositate*]

Summa theologiae, Teil II-II, Frage 166, Artikel 1–2

Es sind jetzt Wißbegierde [*studiositas*] und als ihr Gegenstück die Neugier [*curiositas*] [Fr. 167] zu behandeln. Zur Wißbegierde ergeben sich zwei Fragen:

1. Worauf bezieht sie sich?
2. Ist sie Teil der Maßhaltung [*temperantia*]?

1. Artikel

Ist die Materie (der Gegenstand) der Wißbegierde die Erkenntnis?

1. Wißbegierig [*studiosus*] heißt jemand, der zur Erforschung gewisser Dinge «Studium» aufwendet. Doch für alles muß der Mensch Studium (i. e. eifriges Streben nach Erkenntnis) aufwenden, um richtig zu machen, was zu machen ist. Also gibt es für die Wißbegierde keine eigene Materie.

2. Der Wißbegierde gegenüber steht die Neugier. Doch Neugier [*curiositas*] – ein Wort, das von *cura* (Sorge um etwas) hergeleitet wird – kann sich auf Kleidung und ähnliches beziehen, das zum Körper gehört. Darum schreibt der Apostel im Römerbrief 13, 14: «Sorgt nicht so für euren Leib, daß die Begierden erwachen.» Also kümmert sich die Wißbegierde nicht allein um Erkenntnis.

3. Jeremia sagt 6, 3: «Vom Kleinsten bis zum Größten gieren [*student*] alle nach Habsucht.» Doch die Habsucht strebt nicht eigentlich nach Erkenntnis, sondern mehr nach Reichtum (118, 2). Also bewegt sich die Wißbegierde – ein Wort, das von Streben nach Wissen kommt – nicht nur auf dem Feld der Erkenntnis.

Andererseits liest man in den Sprichwörtern (27, 11):

Hilfsfragen zur Lektüre des Textes

1. Wie beantwortet Thomas das Argument, daß Studium keinen eigenen Inhalt hat?
2. Was hat die Aufmerksamkeit auf sein äußeres Aussehen mit der Tugend der *studiositas* zu tun?
3. Was ist der springende Punkt dieses Arguments?
4. Inwiefern ähnelt dieses Argument dem vorigen?

«Begehre Wissen, mein Sohn, und erfreue mein Herz, damit du ... Rede stehen kannst.» Doch die gleiche Wißbegierde wird als Tugend gelobt, und das Gesetz läßt dazu ein. Also bezieht sich die Wißbegierde im eigentlichen Sinn auf Erkenntnis.

5

Ich antworte: Wissenschaftliche Beschäftigung [*Studium*] heißt vor allem, sich mit äußerster Anspannung des Geistes einer Sache zuwenden [*studium praecipue importat vehementem applicationem mentis ad aliquid*]. Hingabe des Geistes aber bedeutet, etwas erkennen [*Mens autem non applicatur ad aliquid nisi cognoscendo illud*]. Also ist der Geist zuerst und zunächst auf Erkenntnis ausgerichtet. In zweiter Linie richtet er sich auch auf das, worin der Mensch durch seine Erkenntnis geleitet wird. Daher richtet sich sein geistiges Streben zuerst auf Erkenntnis und erst danach auf anderes, zu dessen Ausführung wir der Leitung durch Erkenntnis bedürfen. Die Tugenden nun eignen sich als Materie das an, worin sie sich zuerst [*primo*] und hauptsächlich [*principaliter*] betätigen, wie etwa die Tapferkeit Todesgefahren und die Maßhaltung Berührungslust. Und daher wird Wißbegierde im eigentlichen Sinn vom Erkennen ausgesagt.

10

15

20

25

30

35

40

45

5. Wieso kann Thomas der Bedeutung der Erkenntnis als Leitung bloß eine zweitrangige Stellung zusprechen?

6. Worauf richtet sich Wißbegierde in einem nicht-eigentlichen Sinne?

7. Hat Studium mit allen menschlichen Dingen zu tun?

8. Woher kommt es, daß der Mensch sich umsieht, wie er am wirksamsten ein sinnliches Vergnügen steigern kann?

9. Wieso hat Neugier mit sinnlichen Vergnügen zu tun?

Zu 1. Auf anderen Gebieten kann nichts richtig vonstatten gehen, wenn es nicht zuvor von der erkennenden Vernunft «geordnet» worden ist. Daher bezieht sich die Wißbegierde zunächst auf Erkenntnis, gleich, welchem Gebiet dann die Aufmerksamkeit zugewandt wird.

Zu 2. Das affektive Interesse des Menschen zieht den Geist dorthin, von wo aus das Interesse geweckt wurde [*ex affectu hominis trahitur mens eius ad intendendum his ad quae afficitur*]. Darum steht auch bei Mt 6, 21: «Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.» Und weil der Mensch am eindringlichsten von dem angesprochen wird, was das Sinnlichkeitsvergnügen steigert, ergibt sich, daß des Menschen Trachten dahin ausgerichtet ist, was sein sinnliches Vergnügen erhöht, d. h. daß sich der Mensch umsieht, wie er am wirksamsten ein sinnliches Vergnügen steigern kann. Die Neugier erstreckt sich deshalb auf das Sinnliche aufgrund der Rolle, welche die Erkenntnis hierbei spielt.

Zu 3. Die Habsucht geht auf Gewinn aus. Zu diesem Zweck ist eine gewisse Erfahrung in weltlichen Geschäften [*peritia terrenarum rerum*] unbedingt nötig.

Aus diesem Grund gehört die Wißbegierde [*studium*] auch zur Habsucht.

2. Artikel

5 *Ist die Wißbegierde Teil der Maßhaltung [temperantia]?*

1. «Strebsam» (*studiosus*) heißt, wer eifrig nach Wissen strebt [*Studiosus enim dicitur aliquis secundum studiositatem*]. Doch strebsam ist jeder Tugendhafte [*Sed universaliter omnis virtuosus vocatur studiosus*],
10 wie aus Aristoteles hervorgeht, der den Ausdruck «strebsam» oft in diesem Sinne gebraucht. Darum ist Strebsamkeit (*studiositas*) eine allgemeine Tugend [*generalis virtus*] und nicht Teil der Maßhaltung.

2. Wie gesagt, gehört die Wißbegierde zur Erkenntnis (Art. 1). Doch Erkenntnis gehört nicht zu den moralischen Tugenden, die ihren Sitz im Strebevermögen haben, sondern zu den intellektuellen, die im Erkenntnisvermögen wurzeln. Daher ist auch Besorgnis um etwas ein Akt der Klugheit (47,9). Also ist die Wißbegierde kein Teil der Maßhaltung.

3. Eine Tugend wird dadurch «Teil» [*pars*] einer Haupttugend [*alicuius principalis virtutis*], wenn sie mit dieser in der Verhaltensweise übereinkommt. Doch die Wißbegierde kommt in ihrer Verhaltensweise mit der Maßhaltung nicht überein. Denn «Maßhaltung» bedeutet soviel wie Zurückhaltung, daher ist ihr entgegenstehendes Laster durch Hemmungslosigkeit gekennzeichnet. Erkenntnisstreben jedoch bedeutet im Gegensatz dazu Hingabe an etwas [*Non enim autem studiositatis sumitur e contrario ex applicatione animae ad aliquid*]. Daher steht ihr als Laster etwas Mangelhaftes gegenüber, nämlich Nachlässigkeit im Erkenntnisstreben [*negligentiae studendi*]. Wegen deren Ähnlichkeit sagt daher auch Isidor in seiner Etymologie, «studiosus» (= Wissen begehrend) kommt von «quasi studiis curiosus» (gleichsam erkenntnisgierig). Also ist die Wißbegierde kein Teil der Maßhaltung.

Andererseits sagt Augustinus: «Neugierig dürfen wir nicht werden, darauf muß die Maßhaltung achten.» Die Neugier nun wird durch maßvolle Wißbegierde unterbunden. Also ist die Wißbegierde Teil der Maßhaltung.

Ich antworte: Wie oben (141,3–5) dargelegt wurde, ist es Aufgabe der Maßhaltung, das sinnliche Begehren zu dämpfen, damit es nicht im Übermaß das verlange, wonach es einen natürlicherweise gelüftet.

10. Wieso hat die Wißbegierde mit dem Streben nach Reichtum zu tun?

11. Wie beurteilt Thomas dieses Argument?

12. Wieso ist Wißbegierde eine moralische Tugend, obwohl sie sich auf Erkenntnis bezieht?

13. Inwiefern ist Wißbegierde geradezu das Gegenteil von Maßhaltung?

14. Inwiefern ist Wißbegierde doch ein Teil der Maßhaltung?

15. Ist das sinnliche Begehren für Thomas von Aquin ein Ergebnis der Erbsünde, das gegen die Natur des Menschen gerichtet ist?

16. Was für eine Ähnlichkeit zwischen geschlechtlichem Tun und geistiger Erkenntnis wird hier gesehen?

Wie der Mensch nun gemäß seiner sinnhaften Veranlagung natürlicherweise nach Lust an Speise und geschlechtlichem Tun verlangt, so strebt er gemäß seiner Geistnatur nach Erkenntnis. Daher sagt Aristoteles: «Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen.» Die Beherrschung [*moderatio*] dieses Triebes obliegt nun der Wißbegierde. Daher ist die Wißbegierde potentieller Teil der Maßhaltung, gleichsam eine ihr als Haupttugend [*principali virtuti*] zugeordnete Untertugend [*virtus secundaria*]. Wie oben erklärt (160, 2), steht sie unter der Bescheidenheit [*modestia*].

Zu 1. Die Klugheit bringt alle moralischen Tugenden zur Vollendung (Aristoteles). Insofern sich nun kluges Urteil auf alle Tugenden erstreckt, insofern dehnt sich auch die Wißbegierde als zur Erkenntnis gehörig auf alle Tugenden aus.

Zu 2. Der Erkenntnisakt nimmt von der Strebekraft, die ja alle Kräfte in Bewegung setzt, seinen Ausgang (I 82, 4). Daher kann auf dem Gebiet der Erkenntnis ein zweifaches Gut in Betracht gezogen werden. Das eine berührt direkt den Erkenntnisakt [*quantum ad ipsum actum cognitionis*] und gehört zu den Verstandestugenden in dem Sinn, daß der Mensch in allem beurteile, was wahr und richtig ist [*ut scilicet homo circa singula aestimet verum*]. – Das andere Gut gehört zum Akt der Strebekraft in dem Sinn, daß der Mensch mit rechtem Streben seine Erkenntniskraft so oder anders zu dem oder jenem einsetze [*ut scilicet homo habeat appetitum rectum applicandi vim cognoscitivam sic vel aliter*]. Und dies ist Sache der Wißbegierde. Darum wird sie auch zu den sittlichen Tugenden gerechnet.

17. Warum nennt Thomas die Neigung in Sachen Erkenntnis «entgegengesetzt»?

Zu 3. Damit der Mensch tugendhaft werde, muß er sich vor dem hüten, wozu ihn die Natur am meisten antreibt, sagt Aristoteles. Und weil die Natur vor allem dazu drängt, tödliche Gefahren zu fürchten und nach sinnlichen Lüsten zu jagen, besteht die Bedeutung der Tapferkeit entscheidend darin, standfest diesen Gefahren zu widerstehen, und die Bedeutung der Maßhaltung darin, sich auf dem Gebiet der sinnlichen Lust Zurückhaltung aufzuerlegen. Doch in Sachen Erkenntnis besteht beim Menschen die entgegengesetzte Neigung. Rein geistig gesehen verlangt es den Menschen nach Erkenntnis der Dinge, und so muß er diesen Drang löblicherweise zügeln, um nicht maßlos der Erkenntnislust zu frönen. Jedoch vom Körperlichen her gesehen ist der Mensch dazu geneigt, die Mühsal der wissenschaftlichen For-

schung zu meiden. Im Hinblick auf das erste besteht die Wißbegierde in der Zügelung, und insofern ist sie Teil der Maßhaltung. Bezüglich des zweiten besteht die Tugend in einer energischen Hinwendung zur wissenschaftlichen Arbeit [*in quadam vehementia intentionis ad scientiam rerum percipiendam*], und von daher hat sie ihren Namen. Das erstere aber bestimmt wesentlicher diese Tugend als das zweite. Denn das Streben nach Erkenntnis bezieht sich an sich auf das Wissen, auf das die Wißbegier ausgerichtet ist. Doch die Mühsal des Lernens [*labor addiscendi*] ist ein gewisses Hemmnis für das Erkennen. Daher fällt sie bei dieser Tugend nur beiläufig in Betracht: als Hindernis, das beseitigt werden muß [*quasi removendo prohibens*].

18. Warum ist der Name «Wißbegierde» bzw. *studiositas* irreführend, wenn man fragt, ob es sich dabei um einen Teil der Maßhaltung handelt?

19. Wieso kann Wißbegierde ein Teil der Maßhaltung sein angesichts der Tatsache, daß Wißbegierde nicht Zügelung, sondern gerade das Gegenteil bedeutet?

20. Wieso ist Wißbegierde nur beiläufig die Überwindung der Mühsal des Lernens?

Die Neugier [*De curiositate*]

Summa theologiae, Teil II-II, Frage 167, Artikel 1–2

Nunmehr ist die Neugier (*curiositas*) ins Auge zu fassen. Dabei stellen sich zwei Fragen:

1. Kann sich das Laster der Neugier in der geistigen Erkenntnis finden?
2. Findet es sich in der sinnlichen Erkenntnis?

1. Artikel

Gibt es in der geistigen Erkenntnis Neugier?

1. Aristoteles sagt, daß es bei den in sich guten und in sich schlechten Dingen nichts Mittleres und nichts Extremes gibt. Nun ist die geistige Erkenntnis etwas in sich Gutes, denn die Vollkommenheit des Menschen besteht darin, daß sein Verstand aus der Ruhelage zur Betätigung übergehe, und dies geschieht durch das Erkennen der Wahrheit. Dazu sagt Dionysius: Die Seele ist in guter Verfassung, wenn sie im Einklang mit der Vernunft steht, und diese erreicht ihre Vollkommenheit durch die Erkenntnis der

21. Worin besteht die Vollkommenheit des Menschen?

22. Wie kann das Erkennen der Wahrheit lasterhaft sein?

Wahrheit. Also kann es bei der geistigen Erkenntnis das Laster der Neugier nicht geben.

2. Was den Menschen Gott ähnlich macht und was er von Gott erhält, kann nicht schlecht sein. Nun kommt
 5 alle Fülle der Erkenntnis von Gott gemäß dem Wort des Jesus Sirach 1, 1: «Alle Weisheit kommt von Gott, dem Herrn.» Und im Buch der Weisheit steht 7, 17: «Er verlieh mir untrübliche Kenntnis der Dinge, so daß ich den Aufbau der Welt und das Wirken der
 10 Elemente verstehe.» Auch dadurch wird der Mensch Gott ähnlich, daß er die Wahrheit erkennt, denn «alles liegt nackt und bloß vor seinen Augen», wie es Hebr 4, 13 heißt. Auch im 1. Buch Samuel 2, 3 steht geschrieben: «Gott ist der Herr allen Wissens.» Welche
 15 Fülle der Wahrheitserkenntnis auch sein mag, sie ist also nicht schlecht, sondern gut. Das Streben nach dem Guten aber ist kein Laster, also kann es auf dem Gebiet der geistigen Erkenntnis das Laster der Neugier nicht geben.

23. Woher stammen die hier angegebenen Argumente dafür, daß Erkenntnis von Gott komme?

24. Wieso kann es auf dem Gebiet der geistigen Erkenntnis das Laster der Neugier geben, obwohl das Streben nach dem Guten kein Laster ist?

20 3. Wenn es in der geistigen Erkenntnis das Laster der Neugier geben könnte, dann bezöge sie sich hauptsächlich auf die philosophischen Wissenschaften. Doch die Beschäftigung damit ist nicht lasterhaft, sagt doch Hieronymus in seiner Erklärung zum
 25 Buch Daniel (1,8): «Jene, die vom Tisch und Wein des Königs nichts nehmen wollten aus Furcht vor Befleckung, hätten sich, wäre ihnen bewußt gewesen, daß die Weisheit und Lehre der Babylonier Sünde war, niemals herbeigelassen zu lernen, was verboten
 30 war», und Augustinus schreibt: «Wenn die Philosophen etwas Wahres gesagt haben ..., so ist das gleichsam wie von unrechtmäßigen Besitzern zu unserem Nutzen zu beanspruchen.» Auf dem Gebiet der geistigen Erkenntnis kann es also keine sündhafte Neugier geben.

25. Wie betrachtet Augustinus die Wahrheit der Philosophie im Vergleich zur Glaubenslehre der Christen?

35 **Andererseits** sagt Hieronymus: «Scheint euch nicht, daß einer, der sich Tag und Nacht mit Dialektik abquält oder als Naturforscher mit seinen Augen über den Himmel hinausguckt, in eitler Gedankenwelt und Finsternis des Geistes wandelt?» Doch eitle Gedankenwelt und Finsternis des Geistes sind etwas
 40 moralisch Fragwürdiges. Also kann es auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften das Laster der Neugier geben.

26. Kennt Thomas das Argument gegen naturwissenschaftliche Neugier, daß der Naturforscher mit seinen Augen über den Himmel hinauszugucken will und somit dem Laster der Neugier verfällt?

45

Ich antworte: Die Wißbegierde bezieht sich nicht direkt auf die Erkenntnis als solche, sondern auf die Bemühung und das Ringen um Erkenntnis (166,2

Zu 2). Eine Sache nun ist das Urteil über die Wahrheitserkenntnis als solche und eine andere über die Bemühung und das Ringen um Erkenntnis [*de appetitu et studio veritatis cognoscendae*]. Die Wahrheitserkenntnis ist an sich etwas Gutes. Wegen gewisser Umstände jedoch kann sie schlecht werden, z. B. wegen etwaiger Folgen oder wenn sich jemand wegen seiner Kenntnisse aufbläht, wie es im ersten Brief an die Korinther 8, 1 heißt: «Die Erkenntnis macht aufgeblasen», oder wenn der Mensch seine Kenntnisse zum Sündigen mißbraucht. Doch die Bemühung und das Ringen um Erkenntnis [*ipse appetitus vel studium cognoscendae veritatis*] kann sowohl richtig als auch verkehrt sein. Und zwar einmal, wenn sich jemand dem Studium der Wahrheit hingibt und damit etwas Schlechtes verbindet, wie der Wahrheitsforscher, der mit seinen Kenntnissen zu prahlen gedenkt. So sagt Augustinus: «Es gibt Leute, die das Tugendleben aufgeben und nicht mehr wissen, was Gott ist, wie groß die Majestät seiner ewig gleichbleibenden Natur, und sich einbilden, was Großes sie vollbringen, wenn sie mit hingebungsvollem Forscherdrang diesen ganzen Erdklumpen untersuchen, den wir die Welt nennen. Daraus entsteht ein solcher Hochmut, daß sie den Himmel, über den sie so oft disputieren, bereits zu bewohnen scheinen.» – Ebenso geben sich jene, die Wissen erwerben wollen, um zu sündigen, einen lasterhaften Bemühen hin gemäß dem Jeremiaswort 9, 4 [vgl. V. 5]: «Sie haben ihre Zungen ans Lügen gewöhnt, sie mühen sich ab, Unrecht zu begehen.» Sodann kann im ungeordneten Streben und Bemühen [*studii*] um Erkenntnis selbst ein Fehler stecken, und zwar auf vierfache Weise. *Einmal*, wenn sich jemand durch das Studium einer wenig nützlichen Sache dem entzieht, zu dem er notwendig verpflichtet ist. Daher sagt Hieronymus: «Wir sehen Priester, die Evangelium und Propheten zur Seite legen und Komödien lesen, ja naturschwärmerische Liebesliedlein singen.» – *Zweitens*, wenn sich einer Wissen verschaffen will von jemandem, der hier nicht in Frage kommen darf, wie etwa wer Zukünftiges vom Teufel erfahren möchte, was abergläubische Neugier ist. So sagt Augustinus: «Ich weiß nicht, ob sich die Philosophen vom Glauben abgewendet haben wegen ihrer lasterhaften Sucht, die Dämonen auszuforschen.» – *Drittens*, wenn der Mensch nach Wissen über die Schöpfung strebt, ohne es auf das rechte Ziel, nämlich auf die Erkenntnis Gottes, auszurichten. Darum sagt Augustinus: «Bei der Betrachtung der Schöpfung soll man keine eitle und vergängliche Neugier pflegen, sondern einen Schritt hin zum

27. Welche Unterscheidung legt Thomas seiner Stellungnahme zugrunde?

28. Kennt Thomas Wahrheitserkenntnis, die unmoralisch ist?

29. Was sind die zwei allgemeinen Erklärungen für die Entstehung der Neugierde, die Thomas vorträgt?

30. Auf welche Weisen kann das Streben nach Wahrheit verkehrt sein?

31. Inwiefern kann naturwissenschaftliche Forschung der Welt Neugier sein?

32. Wie viele Erklärungen gibt Thomas für die Entstehung der Neugier?

Unsterblichen und ewig Bleibenden tun.» – *Viertens*, wenn einer beim Suchen nach Wahrheitserkenntnis seine geistigen Möglichkeiten überschätzt, weil die Menschen dabei leicht in Irrtümer fallen. Daher sagt
 5 Jesus Sirach 3,22 [Vg.]: «Trachte nicht nach dem, was zu hoch für dich ist, und suche nicht zu ergründen, was über deine Kräfte geht, ..., und sei nicht neugierig angesichts seiner vielfältigen Werke»; und etwas später (V.26): «Viele schon hat ihr Dünkel zu
 10 Fall gebracht und in Eitelkeit ihren Sinn gefangen gehalten.»

33. Lehrt Thomas, daß bestimmte Erkenntnisse an sich schlecht seien?

Zu 1. Die Erkenntnis der Wahrheit ist für den Menschen ein Gut, das höchste Gut des Menschen besteht jedoch nicht in der Erkenntnis irgendeiner beliebigen
 15 Wahrheit, sondern in der vollkommenen Erkenntnis der höchsten Wahrheit [*in perfecta cognitione summae veritatis*] (Aristoteles). Daher kann die Erkenntnis gewisser Wahrheiten fragwürdig sein, falls dadurch das Streben nicht in zukömmlicher Weise auf die
 20 Erkenntnis der obersten Wahrheit ausgerichtet ist, worin höchstes Glück besteht [*secundum quod talis appetitus non debito modo ordinatur ad cognitionem summae veritatis, in qua consistit summa felicitas*].

Zu 2. Jene Überlegung zeigt, daß die Erkenntnis der Wahrheit an sich etwas Gutes ist. Dennoch wird
 25 dadurch nicht ausgeschlossen, daß jemand die Erkenntnis der Wahrheit zum Bösen mißbrauchen oder auch in ungeordneter Weise Wahrheitserkenntnis suchen kann. Es muß nämlich auch das Streben nach dem Guten der verbindlichen Ordnung unterworfen
 30 sein.

34. Wieso kann man die Philosophie für einen Teil der christlichen Offenbarungstheologie halten, wenn man Theologie von der göttlichen Offenbarung her definiert?

Zu 3. Das Studium der Philosophie [*studium philosophiae*] ist an sich erlaubt und lobenswert wegen der Wahrheit, welche die Philosophen durch Gottes Offenbarung [*Deo illis revelante*] gewonnen haben, wie es im Römerbrief 1, 19 heißt. Doch weil gewisse Philosophen damit Mißbrauch treiben, um den Glauben zu bekämpfen, sagt der Apostel zu den Kolossern 2, 8: «Gebt acht, daß euch niemand mit seiner Philosophie und falschen Lehren verführt, die sich nur auf menschliche Überlieferung stützen ... und sich nicht auf Christus berufen.» Und Dionysius berichtet im Brief an Polykarp von gewissen Philosophen, die Göttliches ruchlos wider Göttliches gebrauchen und
 40 versuchen, mit der Weisheit Gottes die Gottesverehrung auszurotten.

35. Wie deutet Thomas die paulinische Zurückweisung der Philosophie?

2. Artikel

Gibt es Neugier in der sinnlichen Erkenntnis?

1. Wie manches durch den Gesichtssinn erkannt wird, so wird auch einiges durch den Tast- und den Geschmackssinn wahrgenommen. Doch auf dem Gebiet des Berührbaren und Schmeckbaren ist keine Rede von einem Laster der Neugier, sondern mehr vom Laster der Unkeuschheit und der Schlemmerei. Also gibt es im Erkenntnisbereich des Schauens kein Laster der Neugier.

2. Neugier gibt es beim Anschauen von Spielen. Daher sagt Augustinus: «Als bei einem Zwischenfall im Kampf das unbändige Geschrei der ganzen Menge auf Alypius [53] einbrauste, öffnete er, von Neugier überwältigt, ... die Augen.» Doch Anschauen von Schauspielen ist nicht sündhaft, denn dieses Anschauen wird zum Vergnügen wegen der Darbietung, in der der Mensch natürlicherweise Vergnügen findet, wie Aristoteles sagt. Es läßt sich also in der sinnlichen Erkenntnis kein Laster der Neugier finden.

3. Zur Neugier gehört es, das Tun der Nachbarn auszuspionieren, wie Beda sagt. Doch auszuforschen, was andere tun, ist nicht sündhaft, heißt es doch Sir 17, 14 [Vg. 12]: «Gott gab ihnen Vorschriften, wie ein jeder sich gegen seinen Nächsten verhalten solle.» Also besteht das Laster der Neugier nicht im Aufspüren von solchen sinnlich wahrnehmbaren Einzelheiten.

Andererseits sagt Augustinus: «Die Begierde der Augen macht die Menschen neugierig.» Wie jedoch Beda bemerkt, «besteht die Begehrlichkeit der Augen nicht allein im Erlernen von Zauberkünsten», sondern auch «im Anschauen von Theateraufführungen» und «im Auskundschaften und Bekritteln der Fehler unserer Nächsten», Dinge, die sinnlich wahrnehmbare Einzelheiten sind. Da nun die «Begierde der Augen» ein Laster ist, wie auch das «Prahlen mit dem Besitz» und die «Begierde des Fleisches», gegen die sie abgehoben wird nach dem 1. Johannesbrief 2, 16, gibt es auch in der sinnlichen Erkenntnis das Laster der Neugier.

Ich antworte: Die Sinneserkenntnis ist auf zwei Ziele ausgerichtet. Einmal, sowohl bei den Menschen wie auch bei den Tieren, auf die Erhaltung des Leibes, weil durch dieses Erkennen die Menschen wie andere Sinneswesen Schädliches meiden und sich das er-

36. Wieso kann man vom Laster der Neugier in bezug auf den Tast- und den Geschmackssinn sprechen, obwohl die Laster, die zu ihnen zugeordnet werden, Unkeuschheit und Schlemmerei sind?

37. Wieso kann man von dem Anschauen von Spielen her argumentieren, daß es kein Laster der Neugier im Bereich der sinnlichen Erkenntnis gibt?

38. Unter welcher Bedingung ist es lasterhaft, die Fehler des Nächsten auskundschaften zu wollen?

39. Auf welche Weisen kann das Bemühen um sinnliche Erkenntnis sündhaft sein?

5 werben, was für das leibliche Leben nötig ist. Sodann ist sie beim Menschen insbesondere auf die geistige Erkenntnis ausgerichtet, sowohl die theoretische wie die praktische. Das Bemühen um sinnliche Erkenntnis kann daher auf doppelte Weise sündhaft sein. Einmal dadurch, daß die sinnliche Erkenntnis nicht auf etwas Nützliches hingeeordnet wird, sondern den Menschen von nützlichen Überlegungen eher abhält. Darum sagt Augustinus: «Wie ein Hund einen Hasen hetzt, das schaue ich mir im Zirkus nicht mehr an, aber wenn ich es zufällig im Vorbeikommen auf offenem Feld sehe, so fesselt mich ein solches Jagen, es bringt mich vielleicht aus einem wichtigen Gedankengang, und blöde starr ich so hin, ... es sei denn, du gibst mir im Bewußtwerden meiner Schwäche sogleich einen Wink, den ganzen Vorgang nicht zu beachten und darüber hinwegzugehen.» – Sodann, wenn sich die sinnliche Erkenntnis auf etwas Schädliches richtet, wie z. B. das Anschauen einer Frau zur Begehrlichkeit und die aufmerksame Beobachtung des Tuns und Lassens anderer zur Ehrabschneidung führt. Wenn aber jemand der Sinneserkenntnis in geordneter Weise nachgeht wegen des notwendigen Lebensunterhalts oder wegen des Studiums der Wahrheit, dann ist dies tugendhafte Wißbegierde auf dem Feld der sinnlichen Erkenntnis.

40. Unter welchen Bedingungen ist die Bemühung um sinnliche Erkenntnis tugendhaft?

Zu 1. Die Unkeuschheit und die Schlemmerei beziehen sich auf Lustempfindungen, die bei Berührungen entstehen. Doch Neugier besagt Erkenntnislust, die von sämtlichen Sinnen gespeist wird. Und «sie heißt Augenlust, weil die Augen bei der sinnlichen Erkenntnis die Hauptrolle spielen, weshalb man ja auch das Wort <sehen> für alle sinnlichen Dinge gebraucht»; so Augustinus in seinen Bekenntnissen (10,35). Und Augustinus fährt dort weiter: «Daraus ergibt sich deutlich genug der Unterschied zwischen dem Gebrauch der Sinne zur Lust und zur Neugierde: die Lust geht auf das Schöne aus, das Wohlklingende, Schmackhafte, weich zu Befühlende, die Neugierde hingegen probierenshalber auch auf das Gegenteil davon, nicht um Widerwärtiges auf sich zu nehmen, sondern aus Lust, zu erfahren und kennenzulernen.»

41. Wieso kann es Neugier im Bereich der Berührungen geben, obwohl die Neugier gerade Augenlust genannt, d. h. auf den Bereich des Schauens eingegrenzt wird?

Zu 2. Das Anschauen von Schauspielen wird sündhaft, wenn der Mensch durch das, was dort gezeigt wird, zur Sünde der Ausschweifung oder der Grausamkeit geneigt gemacht wird. Daher sagt Chrysostomos: Solches Anschauen macht Ehebrecher und Schamlose.

42. Inwiefern ist das Anschauen von Schauspielen sündhaft?

Zu 3. Es ist etwas Lobenswertes, das Tun anderer zu beobachten oder auszuforschen, falls es mit guter Absicht oder zum eigenen Nutzen geschieht, damit der Mensch angesichts der guten Werke des Nächsten zum Besseren veranlaßt werde oder auch zu dessen Nutzen, etwa um ihn, wenn er sich auf Abwegen befindet, nach den Regeln der Nächstenliebe und der amtlichen Pflicht zurechtzuweisen entsprechend dem Hebräerbrief 10, 24: «Laßt uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.» Wenn jedoch jemand die Fehler des Nächsten auskundschaften will, um ihn zu verachten oder zu schmähen oder auch nur unnütz zu beunruhigen, dann ist es Sünde. Darum heißt es in den Sprichwörtern (24, 15): «Belauere nicht frevlerisch die Wohnung des Gerechten und störe seine Ruhe nicht.»